

Gut beschirmt „ins Leben“

Maschinenbauer feiern ihre Diplome



Mit der traditionellen roten Rose wurden die Absolventen des Fachbereichs Maschinenbau zu ihrer Diplomfeier begrüßt. 35 erhielten in diesem Jahr am 18. Mai im Gießhaus ihr Diplom I, neun hatten das Diplom II erlangt. Ausgezeichnet und mit einem Buchgutschein sowie einem GhK-Regenschirm belohnt wurden Matthias Schenk (links im Bild) für das beste Diplom I (Notenschnitt 1,32)

und Marc Siebert für das beste Diplom II (1,42).

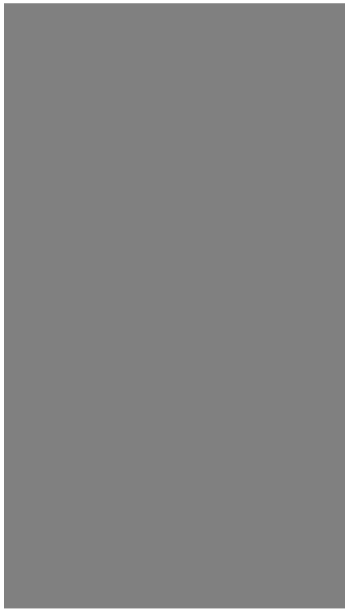
Die Feierstunde hatte mit den Angehörigen von Rolando Lema Cáceras aus New York und aus Frankreich diesmal sogar internationale Gäste zu verzeichnen.

Die liebevolle Bewirtung lag wieder in der Hand von Frau Becker und ihrem Studentenwerks-Team.

p/Foto: Scheel

Fachschaft Maschinenbau Sommersause

Seine Sommersause lässt der Fachschaftsrat Maschinenbau am 28. Juni ab 20.15 Uhr in „offener Luft“ im Amphitheater der GhK am Holländischen Platz steigen. Es gibt eine Disco und Musik von den Livebands „myballon“ und „no pale haze“.



18. Film- und Videofest Erstmals mit Preisvergabe

Das 18. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest findet in diesem Jahr vom 14. bis 18. November 2001 statt. Es versteht sich als Filmfest, das Einblick in das internationale Dokumentarfilm- und Videoschaffen geben will. Unser Anliegen ist es, innovative, engagierte und unterhaltsame Dokumentarfilme und Videos zu aktuellen und abseitigen Themen zu zeigen. Die Videosektion des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes ist ebenfalls an Experimental- und Kunstvideos interessiert, die die Verwendung videospezifischer Mittel erkennen lassen. Die eingereichten Arbeiten sollten 2000 oder 2001 produziert worden sein. Die Ausstellung Monitoring präsentiert raumbezogene Installationen und Skulpturen.

Einsendeschluss für alle Einreichungen ist der 15. August 2001. Ausschreibungsunterlagen werden auf Anfrage zugesandt oder sind – ebenso wie Dokumentationen der vorangegangenen Feste – über www.filmladen.de/dokfest erhältlich.

Zum ersten Mal werden in diesem Jahr Preise vergeben. Um das nordhessische Medienschaffen zu fördern, wird eine herausragende regionale Produktion mit dem Preis der Tageszeitung HNA in Höhe von 5000,- DM ausgezeichnet.

Die Werkleitz Gesellschaft e.V. vergibt den Werkleitz Award 2001 in Form von Sachleistungen im Wert von bis zu 10 000,- DM. Mit dem „Werkleitz Award“ sollen Künstler/innen ausgezeichnet und unterstützt werden, deren Arbeiten in besonderer Weise den innovativen Einsatz digitaler Medien erkennen lassen.

Das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest ist das einzige Medienereignis in Hessen, das die „Neuen Medien“ wie Video und Internet mit dem traditionellen Medium Film zusammenführt und so zu einer interdisziplinären Debatte einlädt. Die diesjährige interfiction-Fachtagung mit Vorträgen, Präsentationen und Seminar steht unter dem Thema „multifiction://intershop. Im, mit dem oder gegen den Strom? Streaming Media im World Wide Web zwischen Kunst, Kulturindustrie und Kommerz“. Weitere Informationen ab Ende Mai unter www.interfiction.net

Spiel mit Bande

Kassel Känguru's bei den Gasnuie UniHockey Open

Wir, die Kassel Känguru's, das ist die einzige UniHockey Mannschaft Kassels und vielleicht sogar Nordhessens. UniHockey an sich ist eine sich in Deutschland erst im Aufbau befindliche Sportart, die von Skandinavien Anfang der 90er Jahre nach Mitteleuropa schwappte. Am schnellsten ist es mit der Umschreibung „Hallenhockey“ erklärt, wobei beim UniHockey mit Bande gespielt wird, größere Schläger eingesetzt werden und es nicht durch tausende Regeln beschnitten wird. Auf gut deutsch: UniHockey macht viel mehr Spaß! Wie dem auch sei, wir spielten jedenfalls seit einigen Jahren über den GhK UniSport jeden Montagabend zusammen in der Sporthalle am Auestadion und wollten uns einmal dem „internationalen Vergleich“ stellen. Wir meldeten uns bei den Gasnuie Open in Groningen/Holland an, die vom 23. März bis 25. März stattfanden. Nach einer 5-stündigen Hinreise im VW-Bus des Unisports der GhK, einer gelungenen Players Night und einer Kneipentour durch Groningen fielen wir endlich in unsere Schlafsäcke.

Die Gasnuie Open waren perfekt organisiert, mit fünf Spielfeldern, zwei kleineren Übungsfeldern, Schussgeschwindigkeitsmessung, Digitaler Anzeigetafel, Hallensprecher, Schiedsrichtern, Video-

vorführungen...

Wir als Kassel Känguru's hatten es in der Vorrunde mit sieben anderen Teams zu tun, wobei einige der Mannschaften, gerade aus Schweden, eine Technik hatten, die man selbst bei unseren Huskies nur selten bewundern kann. Unterschiede wie Tag und Nacht. Nun, wir hatten vielleicht nicht die beste Technik, konnten uns aber von Spiel zu Spiel steigern, so dass wir es nach dem zweiten Tag auf den 12. Platz von 16 Herrenteams schafften. Dafür, dass uns technisch fast alle anderen Mannschaften überlegen waren, konnten wir schon sehr stolz auf uns sein. Im Finale der Herrentams und der Mix-Runde trafen dann die Maestros unter sich aufeinander (drei schwedische und eine holländische Mannschaft).

Fazit: Es war einfach nur ein Wahnsinns Spaß, wir haben viel gelernt und werden auch in Zukunft auf deutschen, holländischen und schweizerischen Turnieren die Kasseler UniHockey-Ehre verteidigen.

Einzig schade ist die Resonanz des weiblichen Teils der Studenten bisher. An dieser Stelle möchte ich noch mal alle Studentinnen auffordern, uns am Montagabend von 19.30 Uhr bis 20.45 Uhr in der Halle 6 am Auestadion zu besuchen. Wir beißen schon nicht.

Alexander Kliebisch

Kontakt zu Ehemaligen

Absolventenvereinigungen schließen sich zu internationalem Netzwerk zusammen

Absolventenvereinigungen dienen als Netzwerke während und nach dem Studium. „Viele Ideen und Anregungen aus der Praxis für eine Hochschule kommen erst durch den nachhaltigen Kontakt mit den Ehemaligen“, verdeutlichte Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Frankenberger, Rektor der Universität Mannheim, designerter Wissenschaftsminister von Baden-Württemberg und Initiator von AbsolventUM e.V., dem Absolventennetzwerk der Uni Mannheim, in seiner Rede anlässlich des 5. Bundestreffens der Alumni-Organisationen.

Zur Intensivierung des Kontakts zwischen den Hochschulen und ihren Absolventinnen und Absolventen empfahl die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) im November 1997 die Gründung von Absolventenvereinigungen an jeder Hochschule und die Unterstützung der Tätigkeit durch die Uni. „Die Hochschulen müssen eine Corporate Identity bilden und sich wieder mehr als Verantwortungsgemeinschaften begreifen“, hieß es damals. So solle bereits im Studium die Grundlage für ein Engagement der Studierenden gelegt werden, damit diese später als Absolventinnen und Absolventen den Kontakt zu „ih-

rer“ Hochschule pflegen und für die ehemalige Lehranstalt tätig werden. Eine Intensivierung der Verzahnung von Ausbildung und Praxis gehöre hierher, ebenso wie die zukunftsorientierte Außendarstellung der Hochschule, oder die finanzielle Unterstützung bei besonderen Projekten.

Im angelsächsischen Raum gehört Alumni-Arbeit seit jeher zu den Hochschulen. In Deutschland steckt die Arbeit, ähnlich wie in den Nachbarländern Österreich oder Schweiz, noch in den Kinderschuhen. „Die Hochschulen sind für die spätere berufliche Karriere ihrer Studierenden mitverantwortlich, denn über ihre Absolventen stehen sie auch selbst auf dem Prüfstand“, hieß es 1997.

Das 5. Bundestreffen der Alumni-Organisationen fand im Mai 2001 in Mannheim statt. Dort haben Vertreter führender Deutscher, Österreichischer und Schweizer Hochschulen und Institutionen den gemeinsamen Verband „alumni-clubs.net“ gegründet. Ziel ist eine Plattform für Kommunikation und Kooperation von Absolventen-Organisationen und allen, die in diesen Institutionen beruflich oder ehrenamtlich tätig sind, bieten zu kön-

nen. Verbesserung von Informations- und Erfahrungsaustausch, Hilfestellungen bei neuen Alumni-Projekten und -Initiativen, sowie die beschleunigte Verbreitung der Alumni-Idee gehören zum gemeinsamen Programm.

Die Web-Page „alumni-clubs.net“ bietet erste Info- und Kontaktmöglichkeiten.

Der eingetragene Verein wird von Gründungsmitgliedern aus 25 Hochschulen und Alumni-Organisationen getragen. Im siebenköpfigen ehrenamtlichen Vorstand des grenzübergreifenden Verbandes ist auch die Universität Gesamthochschule Kassel vertreten. Der Verband der Tropenlandwirte Witzenhausen (VTW e.V.) und die Kasseler Absolvent(inn)envereinigung Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung (KAASL e.V.) zählen zu den Gründungsmitgliedern. Im Vorstand ist die Uni durch ein Mitglied der KAASL e.V. vertreten.

publik wird in einer Reihe der folgenden Ausgaben die einzelnen Kasseler Absolventenvereinigungen präsentieren.

Sabine Scheffer

Nähere Infos: <http://www.alumni-clubs.net> und <http://www.kaasl.de>

Versteckte Schönheiten

An der Kunsthochschule Kassel entsteht ein Architekturführer für Kassel

Kassel gilt im Allgemeinen als keine besondere architektonische Perle Nordhessens, wo eine Reihe von grau erscheinenden Wohnblöcken die Straßen zielt. Dennoch kann man dieser Tage eine Gruppe von Studenten beobachten, die begeistert von Gebäude zu Gebäude zieht, um dann längere Zeit vor einem Bauwerk zu stehen und es zu besprechen.

Denn Kasseler wissen: Kassel hat seinen ganz eigenen Charme, den man nur entdecken muss. Dieser Charme, der sich aus unterschiedlichsten architektonischen Kleinodien in verschiedensten Winkeln zusammensetzt, soll – so das erklärte Ziel dieser Gruppe – nun in Wort und Bild zu Papier gebracht werden, genauer gesagt: ein Architekturführer für Kassel soll entstehen, recherchiert, geschrieben und fotografiert von Studenten der Kunsthochschule Kassel.

Ins Leben gerufen wurde das Projekt zu Anfang des letzten Wintersemesters. Zum einen forderten die Studenten mehr Praxisnähe im Studium. Zum anderen fiel dem Dozenten Dr. Tacke ausgerechnet bei der Ansicht der internationalen Ausstellung zur klassischen Moderne im New York der 30-er Jahre auf, dass ausgerechnet aus Kassel vier Bilder von Bauwerken der klassischen Moderne zu bewundern waren.

Leider kann man diese vier Bauwerke heute nicht mehr finden, ist doch im Zweiten Weltkrieg das Stadtbild Kassels nahezu vollstän-

dig zerstört worden. Doch um so spannender gestaltet sich die Suche nach Überbleibseln, versteckten Schönheiten und neuen Besonderheiten – eine Herausforderung und besondere Erfahrung.

Besondere Aufmerksamkeit wird hierbei nicht nur historisch bedeutsamen Bauwerken gewidmet, sondern vor allem auf architektonische Besonderheiten geachtet. Der Kulturbahnhof, die Uni, das Zeughaus, aber auch eine Reihe mehr oder minder versteckter Kirchen finden ebenso Beachtung wie die klassischen Bauwerke wie beispielsweise das Schloss Wilhelmshöhe.

Der Prozess ist sehr lebendig und bietet sowohl Praxisnähe als auch einen fundierten theoretischen Hintergrund. Die Studenten haben im Projekt die Arbeitsstruktur selbst erarbeitet, die Auswahl der vorgestellten Bauwerke anhand zuvor festgelegter Kriterien getroffen und den Ablauf organisiert. Neben ihrem Engagement im Projekt fungieren sie auch als Autoren. Dr. Tacke und Prof. Dr. Hinz begleiten den Arbeitsprozess als verantwortliche Projektleiter.

Ans Mauerwerk geklopft

Jeder der Studenten stellt ein oder mehrere Bauwerke in einem kurzen Text vor, der vor Ort vorgelesen und ausdiskutiert wird – bis ins kleinste Detail, sowohl sprachlich als auch inhaltlich bzw. fachlich. Es wird geprüft, ob auch alles übereinstimmt, mal ans Mauerwerk geklopft, die Zuständigen vor Ort be-

fragt und die Archive durchforstet. Gute Zusammenarbeit und gründliche Recherche machen das Projekt nicht nur sehr lehrreich, sondern auch sehr lebensnah.

Das projektbegleitende Seminar liefert das nötige Background-Wissen und vertieft das Gelernte. Geleitet wird das Seminar ebenfalls von Dr. Tacke, der Gastdozent für die Kunstgeschichte des 19./20. Jahrhunderts, mit dem Schwerpunkt auf Architekturgeschichte, ist.

Veranschaulicht werden die Bauwerke durch eine Reihe von Fotos, die von fünf Studenten in einem Architekturfotografie-Projekt von Wolfgang Budde im Fachbereich Visuelle Kommunikation gemacht werden.

Das ganze ist natürlich recht zeit- und arbeitsaufwändig, doch die Arbeit wird sich hoffentlich gelohnt haben, wenn das Werk spätestens zur nächsten documenta 2002 herauskommt, um den zahlreichen Kunstliebhabern auch den Reiz der Stadt etwas näher zu bringen.

In der Zwischenzeit kann man sich bei einer Vortragsreihe mit dem Thema beschäftigen. Als nächstes steht ein Vortrag von Herrn Dittscheid vom Schloss Wilhelmshöhe über die Schlossbauprojekte Wilhelmshöhe an, mit besonderem Augenmerk auf die Renovierung. Am Freitag, 22. 6. 2001, um 19.30 Uhr im Evangelischen Forum.

Sabine Schumacher

Kindertransport

Dokumentarfilm von Heidi Sieker stellt Kinderschicksale der NS-Zeit vor

Die Kasseler Filmemacherin Heidi Sieker zeigte im März erstmals ihren neuen Dokumentarfilm „Die Flucht der Kinder“, den sie zusammen mit Kameramann Albert Koepfinger drehte. Das vom Verein zur Erhaltung und Nutzung des Messinghofes e.V., Gesamthochschule Kassel und Fachbereich Erziehungswissenschaften der GhK geförderte Projekt porträtiert individuelle Schicksale von Kindern aus Nordhessen und Berlin während der Zeit ihrer Verfolgung durch die Nazis. In deutschem und englischem Originalton stellen „Kinder“, die ihr Leben der Initiative „Kindertransport“ verdanken, ihr Schicksal vor.

Nach einem 1998 entstandenen Film über die Geschichte des Industriedenkmals Messinghof in Kassel-Bettenhausen, seiner Bewohner und deren bewegtem Leben folgte nun eine weitere Videodokumentation. „Fetzen von Erinnerungen, Messinghof – Zeitzug

frühindustrieller Architektur“, der erste Film dieser Reihe beschrieb die Geschichte der jüdischen Familie Lieberg, die über drei Generationen Besitzer des Messinghofes waren, und gab anhand des über 300-jährigen Gebäudekomplexes einen Einblick in die Geschichte Hessens.

Durch ihre Kontakte zu den Mitgliedern der jüdischen Familie hörte Heidi Sieker erstmals von den „Kindertransporten“. Die heute in Schottland lebende Schriftstellerin Dorrieth M. Sim, Tochter des ehemaligen Kaufmanns Oppenheim auf dem Messinghof, lud Heidi Sieker zur „Reunion of Kindertransport“ ein. Dieses Treffen der Kindertransportkinder, Juni 1999 in London, mit über 1000 Kindern aus der ganzen Welt gab den Impuls für den neuen Film. Dorrieth M. Sim hat ein Kinderbuch über ihre Erfahrungen als Kindertransportkind geschrieben. Auf der Flucht vor den Nazis konnte das Mädchen zu-

sammen mit insgesamt etwa 10 000 anderen meist jüdischen Kindern aus Deutschland ausreisen. Die meisten dieser Kinder sahen ihre Eltern nie wieder. „Ich habe nicht gehault“, „ich habe geglaubt, dass ich meine Eltern in England wiedersehen werde“, „ich war immer Optimist“, „für mich als 15-jähriger Junge war das ein Abenteuer“, erinnert sich einer der Geretteten.

Der behutsame Film von Heidi Sieker über die überlebenden Kinder der Initiative stellt individuelle Schicksale aus Sicht der Betroffenen dar. Er verknüpft Originaltöne der heute 65 bis 80 Jahre alten „Kinder“ mit Ausschnitten des Theaterstückes „Kindertransport“ von Diane Samuels, das von Schülern der Kasseler Albert-Schweizer-Schule inszeniert wurde, und schafft so eine Verbindung verschiedener Zeitebenen, die sich zu einem Ganzen fügen.

Sabine Scheffer